

## Studientag 4: Krankheit und Pflegebedürftigkeit verändern das Leben grundlegend

---

### 4.5.c Die Angehörigen

Die Angehörigen erleben den Umzug ihrer pflegebedürftigen Verwandten in das Pflegeheim meistens ambivalent. Einerseits sind sie erleichtert, weil die Angehörigen dort gut versorgt werden (sollen), andererseits spüren viele den moralischen Anspruch, dass sie sich eigentlich selbst um sie kümmern müssten. Oft ist dem Umzug ein Konflikt vorausgegangen, weil die Pflegebedürftigen sich gegen den Umzug ins Pflegeheim wehrten und die Notwendigkeit nicht einsehen wollten. Die Angehörigen wünschen für ihre Pflegebedürftigen eine optimale Betreuung, damit sie sich rundum wohl fühlen können, erleben aber manchmal eine sehr lückenhafte Versorgung, bei der Selbstbestimmung und Förderung der Eigenständigkeit Fremdworte sind und Versprechungen aus der Werbebroschüre des Heims oder den Vorgesprächen nicht eingehalten werden. Manche stehen auf Grund ihres eigenen schlechten Gewissens und wegen der Kosten für den Heimplatz, an denen einige sich beteiligen müssen, dem Heim sehr kritisch gegenüber und lassen ihren Unwillen das Pflegepersonal spüren. Manchmal beschweren sie sich dann bei Hospizbegleitenden und versuchen, sie auf ihre Seite zu ziehen und Zustimmung durch die Ehrenamtlichen zu ihrer Kritik der Pflegeeinrichtung zu bekommen. Für die Hospizbegleiterinnen und Begleiter ist es wichtig, dass sie sich nicht instrumentalisieren lassen, sich die Kritik und die Sorgen der Angehörigen zwar anhören, gegebenenfalls darauf hinweisen, dass das eine oder andere mit der Leitung des Heims zu besprechen sei, aber selbst neutral bleiben und sich den Angehörigen gegenüber jeglicher Kritik enthalten.